

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 15 (1920)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Internationale Bolschewistenhetze Nord-Amerika  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-351951>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Revolution zum Siege tragen. Sie werden das gewaltige, hehre Monument errichten, das von eurem Leben und Wirken zeugt und einzig eurer würdig ist: die kommunistische Ordnung.



## Internationale Bolschewistenheze Nord-Amerika.

Im vergangenen Jahre gingen große Streikwellen durch das Land. Arbeiterkämpfe wurden geführt zur Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit. Es gärt unter der amerikanischen Arbeiterschaft so gut wie unter der europäischen. Die starke Regierung in Washington sucht einen Sündenbock, eine allgemeine Ausländerheze setzt ein, genau nach europäischem Muster. „Lenin und seine Getreuen sind an allem schuld, russische Agenten wühlen und hetzen, der Staub rollt“, so hieß es allgemein in der kapitalistischen Presse, im Bürgertum. Ein gewaltiges Spionagesystem schwoll in die Olite, jeder irgendwie verdächtige Ausländer in den Arbeiterorganisationen wurde notiert und kurz vor Weihnachten verhaftet, um deportiert zu werden. Inzwischen gehen die Verhaftungen, Unterdrückung linksstehender und kommunistischer Zeitungen weiter.

Am 22. Dezember wurden die bekannte Genossin Emma Goldmann sowie Alex. Berkman nebst 249 Russen heimlich in nächtlicher Stunde auf ein Auswandererschiff gebracht. Ziel der Reise, selbst für den Kapitän, unbekannt. Er hatte Befehl, erst auf hoher See das versiegelte Schreiben zu öffnen, das ihm die Fahrtroute vorschrieb. Die Ausgewiesenen hingen die Hoffnung, nach Sowjetrußland gebracht zu werden. Eine bestimmte Zusicherung wurde ihnen nicht gemacht, sie können ebenso gut Weißgardisten in die Hände geliefert werden.

Um die Heldenat der Regierung des freien Amerikas richtig besiegen zu können, waren einige Journalisten an Bord des Dampfers gelassen worden. Diesen gegenüber gab Emma Goldmann folgende Erklärung ab: „Ich halte es nicht für eine Strafe, daß man mich nach Sowjet-Rußland schickt. Im Gegenteil. Meiner Ansicht nach ist es für mich eine Ehre, daß man mich als erste politische Agitatorin, die aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen wird, ausgeführt hat. In der Behandlung von Ausländern hat der Zar niemals zu derartig autokratischen Maßnahmen seine Zuflucht genommen, wie es in unserem Falle die Regierung der Vereinigten Staaten tut. Ich kann Sie versichern, daß jeder Amerikaner, der nach Sowjet-Rußland kommt, mit größerer Gütelichkeit behandelt wird, als man uns hier behandelt hat. Was Amerika anbetrifft, so ist unsere Deportierung der Anfang vom Ende der Vereinigten Staaten. Die Regierung hat damit nur ihr eigenes Todesurteil unterzeichnet. Ich selbst werde mein Wirken bis zum Tode unermüdlich fortführen.“ Sobald die Abreisenden wußten, daß sie auf dem Dampfer „Buford“ die Abreise ins Ungewisse antreten mußten, bildeten sie einen Sowjet. Der Sekretär erließ folgende Abschiedserklärung an die Frauen Amerikas: „Ihr amerikanischen Frauen wißt, daß wir wegen unserer Liebe zur Arbeiterschaft und zur Wahrheit beschimpft und verächtlich als unerwünschte Ausländer bezeichnet werden. Euch fordern wir auf, gegen die Ränke der amerikanischen Regierung zu protestieren, die schuld daran ist, daß Russlands Frauen und Kinder vom Hunger dahingerafft werden. Ihr Frauen Amerikas solltet das nicht dulden und solltet euch das Beispiel eurer edlen Vorfahren vor Augen halten, die einst für eure Freiheit das Leben hingaben.“

Nur weil wir Russen dieses Beispiel nachahmen wollten und den Traum eines freien Volkes träumten, sind wir als unerwünschte und gefährliche Elemente ins Gefängnis geworfen worden. Sind wir denn nicht alle nach dem Land gekommen, weil wir die Freiheit suchten, auf welcher die amerikanische Nation aufgebaut wurde? Keine andere Ab-

sicht hatten wir, als ehrlich unser Brot zu verdienen und alles, was wir erwarben, hinzugeben zum Wohle aller. Trotzdem weist uns die amerikanische Regierung aus dem Lande. Gut so, aber wir verlangen, daß sie unsere Frauen und Kinder nicht ihrer Gatten und Vätern beraubt, sondern ihnen wenigstens gestattet, mit uns zurückzukehren nach Sowjetrußland, damit sie hier nicht ohne Ernährer sterben und verderben müssen. Das ist die Forderung, die wir an die amerikanische Regierung richten. Das ist die Botschaft, die wir euch senden. Denkt, amerikanische Frauen, denkt darüber nach!“

Unter den Deportierten befinden sich viele Minderjährige; sie alle freuen sich, nach Sowjet-Rußland zu kommen und verlassen erhobenen Hauptes Amerika, das Land, welches seiner freiheitlichen Tradition so wenig entspricht.



## Aufgaben der kommunistischen Frauenbewegung in England.

Von Sylvia Pankhurst.

### I.

In Großbritannien nehmen die Frauen am proletarischen Klassenkampf leider noch nicht den gleichen Anteil wie die Männer. Das leidenschaftliche, zähe Ringen für die Eroberung des Wahlrechts in den Jahren 1905 bis 1914 verzehrte die Kraft der meisten Frauen von unabhängigem Geist und starkem, heißen Temperament. Diese Bewegung trug dazu bei, die Frauen aus den Fesseln des Herkommens, der Geschlossenheit zu lösen, jedoch gab sie ihren Anhängerinnen nur eine oberflächliche politische Schulung. Nichtsdestoweniger ergriff sie auch die Proletarierinnen, was bei der Agitation für das Frauenwahlrecht in früherer Zeit nie der Fall gewesen war. Allein die meisten der führenden Suffragetten waren ängstlich bemüht, die Bewegung von jeder anderen politischen Forderung als derjenigen des Frauenwahlrechts rein zu halten. Man befürchtete, daß die Frauen ihr Interesse, ihre Kampfesenergie zerplatzen würden, wenn sie ihre Aufmerksamkeit auch anderen Gegenständen zuwenden. Es gelang den Führerinnen in hohem Maße, der Anhängerschaft als Ganzes diese engstirnige Politik aufzuzwingen, obgleich eine Reihe von Organisationen sich von der Bewegung loslösten, um ihren Mitgliedern die geistige Freiheit zu bewahren. Die verkümmerte, geistötende Wirkung der verfolgten Politik blieb nicht aus.

In der Frauengenossenschaftsgilde sind viele Tausende organisiert, deren Mehrzahl Gattinnen von besser gestellten Handwerkern und gelernten Arbeitern sind. Die Gilde darf das Verdienst beanspruchen, daß sie sehr viele ihrer Mitglieder in all den geschäftlichen Dingen geschult hat, die dazu gehören, eine Organisation zu leiten. Viele ihrer Mitglieder haben sich auch zu tüchtigen öffentlichen Rednerinnen entwickelt. Allein die Gilde ist unpolitisch, und während sie sich mit allen jenen Folgen und Auswirkungen der kapitalistischen Ordnung beschäftigt, die man landläufig als „soziale Fragen“ bezeichnet, verzichtet sie auf den Versuch, ihre Mitglieder über den Bau und das Wesen der kapitalistischen Ordnung selbst aufzuklären, aus der doch die „sozialen Fragen“ hervorwachsen.

Die Frauen wurden durch den Krieg verrückt gemacht, genau so wie die Männer durch ihn verrückt gemacht worden sind. Gewiß: die Resolutionen der Frauenorganisationen zeichneten sich vor denen der Männer durch einen schlichteren, humanitäreren Ton aus. Aber der Grund dafür war lediglich die als altersgrau geheiligte Tradition, daß die Frauenorganisationen vom Geist der Humanität erfüllt sein müßten.

Angesichts der Kriegsrüstungen und Kriegsvorbereitungen übertrafen die Frauen an Begeisterung sogar die Männer. Sie drängten sich zu aller Art „Kriegsarbeit“.